

Stadtrat bringt einstimmig das Indikatoren-Set der Bochum-Agenda 21 auf den Weg

Davon hat so mancher Agenda 21-Aktive nicht zu träumen gewagt: Der Rat der Stadt Bochum hat in seiner Sitzung am 31. August 2006 das Indikatoren-Set der Bochum-Agenda 21 beschlossen - und das einstimmig. Damit sieht sich die Bochum-Agenda 21 nach vielen Jahren endlich an dem Etappenziel, durch die Indikatoren messen und so kontrollieren zu können, wie weit sich die Stadt dem Nachhaltigkeits-Leitbild der Bochum-Agenda 21 angenähert hat.

Berücksichtigt wurde dabei ein Änderungsantrag der Fraktionen der Grünen und der SPD. Der Antrag umfasst sowohl Ergänzungen zu den einzelnen Leitlinien als auch zur Umsetzung. Demnach wird das Indikatoren-Set ab sofort in

einer Testphase erprobt. Der Probelauf soll die Anwendbarkeit der Indikatoren für Steuerungsprozesse der Verwaltung überprüfen. Dabei ist insbesondere zu prüfen, ob eine Ausweitung, Reduzierung oder sonstige Modifizierung der Indikatoren erforderlich ist. Die Verwaltung legt dem Rat nach spätestens zwei Jahren einen mit Empfehlungen versehenen Bericht über die Erfahrungen mit dem Indikatoren-Set vor. Bei einer Fortentwicklung des Indikatoren-Sets ist der Agenda 21-Beirat zu beteiligen.



Indikatoren können auf eine lange Vorgeschichte zurückblicken

Seit dem 28.06.01 gibt es das per Ratsvotum als für das Handeln von Politik und Verwaltung bindend beschlossene Leitbild der Bochum-Agenda 21. Für die politische und administrative Umsetzung des Leitbildes ist ein Indikatoren-Set erforderlich. Durch die Indikatoren als "Anzeiger" soll gemessen werden können, wie weit man sich dem Leitbild angenähert hat. Die Indikatoren haben demnach eine Mess- und Kontrollfunktion. Sie können Hilfestellung leisten bei der Steuerung von Stadtentwicklungsprozessen, hierbei Fragen sozialer Gerechtigkeit behandeln, die Verwertung knapper Ressourcen beeinflussen (Bodenmanagement) und das allgemeine Bewusstsein für nachhaltige Entwicklungen wecken, verstehen und verstetigen. Die Kunst dabei ist mit möglichst wenigen Anzeigern möglich anschaulich komplexe Sachverhalte darzustellen.

Nach einer Ausarbeitung der Universität Bochum und der Initiative des Arbeitskreises Leitbild hatte sich zuletzt der Beirat

der Agenda 21 um die Indikatoren bemüht. Im Ergebnis gab es einen Beschluss am 16.03.05 und Ergänzungen am 08.06.05. Dem sollte ein Ratsvotum folgen. Dieses verzögerte sich aber immer mehr. Die Beirats-Mitglieder befürchteten, dass die Politik das Set zugunsten des Neuen Kommunalen Finanzmanagements verdrängt wird. Dieses beruht ebenfalls auf der Erfolgsmessung durch Indikatoren. Man befürchtete dadurch eine weitere erhebliche Zeitverzögerung. Hinzu kommt, dass sich inhaltlich überhaupt nicht alle Indikatoren des Agenda 21-Leitbildes in das geplante Verfahren einfügen lassen. Der Beirat der Bochum-Agenda 21 hat deshalb in seiner Sitzung am 01.03.06 die Verwaltung und die Oberbürgermeisterin aufgefordert, den vom Beirat in Abstimmung mit dem interfraktionellen Arbeitskreis beschlossenen Probelauf für das Bochumer Indikatoren-Set umzusetzen und dies durch ein Ratsvotum abzusichern. Dieser lang ersehnte Ratsbeschluss folgte nun am 31.08.06.

Projektfördergelder für das Rest-Jahr 2006 gesichert

Trotz des sehr engen und strengen Rahmens konnte die Bochum-Agenda 21 für den Herbst 2006 noch Projektfördermittel des Landes NRW in Höhe von 5.800 Euro beantragen. Der Bewilligungsbescheid für die beantragten Zuschüsse der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit in NRW 2006 liegt dem Agenda 21-Büro vor. Damit können die beantragten

Projekte des Eine-Welt-Forums Bochum gefördert werden. Sie zielen ab auf die Verwirklichung der Millenniums-Ziele. Der Förderungszeitraum läuft vom Anfang September bis Ende Dezember 2006. Der Antrag der Künstlerinitiative Ponte Courage mit dem Projekt "Interkultureller Garten Aga Planta" konnte leider nicht gefördert werden.

Bericht zur Tsunami-Hilfe der DESWOS im Agenda 21-Beirat

Am 16. August 2006 stellte Werner Wilkens dem Agenda 21-Beirat die Hilfsaktivitäten der DESWOS an der Ostküste Indiens vor. Der Geschäftsführer der Deutschen Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V. berichtete über Möglichkeiten und Grenzen der Planungs- und Selbsthilfebeteiligung.

Die DESWOS leistete nicht nur akute Katastrophenhilfe, sondern darüber hinaus Unterstützung beim Wiederaufbau. Sie förderte u.a. den Bau einer Wasserversorgung aus sicheren Wassereinzugsgebieten in Form von Hochtanks. Dies sei zwar eine teure Form der Wasserversorgung und besser seien Brunnen, die dann auch gewährleisten, dass die Menschen sorgsam mit dem kostbaren Wasser umgehen. Durch die Versalzung des Grundwasser kamen Brunnen aber nicht in Frage. Anders als bei der Wasserversorgung per Tank kommt das Wasser bei einem Brunnen nicht scheinbar endlos aus der Leitung und begünstigt so nicht die Verschwendung.

Beim Bau neuer Siedlungen ist es Aufgabe der DESWOS, dass die späteren Bewohner beim Bau ihrer Häuser helfen. Die Häuser sind relativ preiswert und ausreichend groß. An anderen Stellen geriet der neue Hausbau nach staatlichen Vorgaben dagegen fragwürdig: schlechte und überflutungsgefährdete Grundstücke, ein Baustil, der nichts mehr mit einer Fischersiedlung zu tun hat, und überbeuerte Preise. Wegen angeblicher

Erdbebengefährdung wird extrem viel, wenn nicht zu viel Stahlbeton eingesetzt.

Durch die allgemeine Spendenhilfe ist die Spielplatzdichte mittlerweile hoch wie nie, alle 300 Meter sei ein Spielplatz zu finden - alle verwaist. Die DESWOS geht einen anderen Weg und fördert Kinder in Kombination mit dem Thema Hygiene. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren für mehr Sauberkeit lernen Kinder und Eltern das Wichtigste für die eigene Hygiene und die im Dorf. Man beobachtete ein steigendes wachsendes Interesse der Eltern an Bildungsfragen. Schulen wurden mit neuen Klassenräumen, Toiletten, Küchen und Spielgeräten ausgebaut. Neben den großen Maßnahmen halfen auch die kleinen Dinge, wie Schulkleidung, Schulsachen, Bücher und Hefte.

So zynisch klingt, nach der Überschwemmung setzte eine zweite Spenden-Flut ein. Deutschland erwies sich dabei als Spendenweltmeister. So wichtig sie waren, die Spenden haben auch seltsame Blüten getrieben. In vielen Regionen gab es so großzügige Hilfe, dass eine Überversorgung zu beobachten war. Viele Fischer besitzen jetzt zwei Boote, statt einem. Dabei gab es lange gar nichts zu fischen, da sich die ebenfalls vom Tsunami betroffenen Fischschwärme erst langsam erholen. Die DESWOS hilft aber nicht allein nur den Fischern, sondern auch ebenso betroffenen Fischhändlern oder Bauern.

Hindernisse, Probleme und Lösungswege bei der Katastrophenhilfe

Die im Agenda 21-Beirat immer wieder angesprochene Bürgerbeteiligung im Tsunami-Katastrophengebiet sah Werner Wilkens von der DESWOS bei seinem Vortrag als zunächst untergeordnet an. An erster Stelle gehe es um die akute Hilfe, u.a. um die Versorgung mit Trinkwasser und Toiletten. Ist die allergrößte Not gelindert, dann sollten aber auch die Menschen vor Ort beim Wiederaufbau beteiligt werden.

Hindernisse für eine Partizipation sieht er im geringen Bildungsgrad, der Autoritätsgläubigkeit, dem Hierarchiegefüge und Kastenwesen mit der Dominanz des Status und in unorganisierten Interessen. Zudem brauche Teilhabe Zeit. Die können nicht alle Bevölkerungsgruppen aufbringen, Tagelöhner und Arbeitslose hätten schlicht keine freie Zeit übrig.

Lösungsmöglichkeiten liegen in der Ehrlichkeit des Engagements der Partnerorganisationen mit jungen Menschen, dem Willen etwas zu bewegen und aufrichtigem Vermittlungsverhalten. Auch helfen Schulungen, einfach strukturierte Probleme, erfahrene Partner ohne Eigeninteressen und einfache Beteiligungsverfahren.

In Indien / Sri Lanka kam ein besonderer Faktor hinzu: die Medien. Sie haben geholfen, große Geldmittel aufzubringen. Die Macht des Medienapparates erklärt z.B. die explosive Steigerung des Etats der Bush-Regierung zur Katastrophenhilfe

von 15 auf 350 Millionen Dollar. Das hat aber auch einen Preis. Auf den Nichtregierungsorganisationen vor Ort lastete ein enormer Erfolgsdruck angesichts einer Presse, die kein Verständnis für die lokalen Schwierigkeiten und Hindernisse aufbringt. Und durch die Dramatisierung der Medien konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf bestimmte Gebiete, andere Regionen waren gänzlich ausgeschlossen.

Waren die Helfer hilflos? DESWOS-Experte Wilkens diagnostiziert Koordinationsmängel zwischen den NGO's und Konkurrenz unter den Helfern. Man habe zu sehr eine gewisse Nehmermentalität gefördert und lokale Ressourcen ignoriert. Viel wurde versäumt, kein lokales Know-how genutzt mit den Gruppen, die vielleicht keine Vollprofis sind, aber dafür Land und Leute kennen. So habe es viel Mittelmaß und Inkompetenz gegeben. Daraus hat man gelernt: Beispielsweise lokale Partner einzubeziehen, die selbst Handlungsfähig sein müssen. Die Menschen müssen schnell aus den Hilfslagern raus, selbst mit-helfen und tätig werden. Wichtig sind nicht allein neue Boote und Toiletten, sondern auch Ausbildung, psychologische Programme und ganz viele Gespräche mit den Betroffenen um deren Traumata aufzuarbeiten. So ist es nicht allein mit schneller Hilfe getan, danach folgen sechs Monate bis zu drei Jahren weitere Unterstützung.

Mevlana - Forum der Kulturen und Politik

Ayla Schmelzer und Pfarrer Thomas Wessel berichteten dem Agenda 21-Beirat in dessen Juni-Sitzung über das Mevlana-Forum für Kulturen. Dieses fand Ende Mai in der Christuskirche Bochum statt.

Das Forum will Gemeinsamkeiten im interreligiösen Dialog nutzen, um gemeinsam Alltagsprobleme anzugehen, zum Beispiel in der Kindererziehung oder Altenpflege. Kooperationspartner waren die Evangelische Stadtakademie, die Christuskirche Bochum und die DiTiB-Gemeinde. Unter den vielen islamischen Gemeinschaften wurde die DiTiB-Gemeinde bzw. die der Dachorganisation DiTiB angeschlossenen Moscheengemeinden als verlässlichster Partner ausgewählt.

Den interkulturellen Dialog öffentlich zu führen soll ihn demokratisieren, um so zu verhindern, dass nach außen anders kommuniziert wird, als nach innen. Denn genau dieses war im Vorfeld eingetreten. Die Projekt-Initiatorin Ayla Schmelzer musste kurz vor Beginn der Veranstaltung feststellen, dass eine für selbstverständlich angenommene Kommunikation innerhalb der DiTiB-Gemeinde nicht stattgefunden hat.

Die streng patriarchale Ordnung und entsprechende Vorbehalte bei den Vorsitzenden verhinderten, dass weder Mevlana noch die Themen nach innen zu den Gemeindemitgliedern weitergegeben wurden. Ayla Schmelzer wollte sich damit nicht zufrieden geben und fing an Vermittlungsarbeit zu leisten. Ein ziemlich aufwendiges Unterfangen. Von der symbolischen Integration zur "vertraglich" abgesicherten Zusammenarbeit war es offenbar

ein schwerer Schritt. Nach Bemühungen bis hinauf zum Konsulat konnte sie die Entscheider schließlich zu einem immerhin halbherzigen Aufruf zur Teilnahme an der



Diskussionsveranstaltung bewegen. An der Diskussion beteiligten sich dann nicht die offiziellen Sprecher der muslimischen Gemeinde, sondern die Engagierten in der Gemeinde. Sie waren es auch, die am nächsten Tag mit zu einer von Ayla Schmelzer organisierten Gedenkfeier nach Solingen gefahren sind. So gelang es doch noch, die patriarchalen Kommunikationswege aufzubrechen.

Mevlana erfuhr dann aber doch nur ein von den Initiatoren als eher enttäuschend wahrgenommen Besucherzuspruch. Viele Gäste dürften eigentlich auch nur wegen Sema gekommen sein. In Istanbul ein Star, gab die Sängerin zusammen mit der deutsch-türkischen Band Taksim ihren ersten Auftritt im Ruhrgebiet in der Christuskirche. Mit Melodien und Einflüssen aus Europa, Asien und Afrika und aus Islam, Judentum und Christentum schlug Sema eine musikalische Brücke zwischen Orient und Okzident.

Inhaltlich wollen DiTiB und das Diakonische Werk durch das Forum ein gemeinsames Betreuungskonzept für türkische Senioren entwickeln. In Planung ist eine Wohngemeinschaft, die von deutsch-türkischen Altenpflegern betreut wird. Durch Impulse aus der Bochum-Agenda 21 fand eine Verknüpfung zur integrierten Stadtentwicklung statt, zu der Oberbürgermeisterin Scholz ein Einstiegsreferat hielt. Im Kinder- und Jugendbereich konnten keine direkten Projekte angegangen werden. Hier gab sich Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz auf dem Podium unerwartet zurückhaltend mit konkreten Aussagen.

Trotz der Schwierigkeiten und Hindernisse wird Mevlana aber als positive Erfahrung gewertet und soll weitergeführt werden.



Millenniums-Erklärung der Kommunen

Auf Antrag des Eine-Welt-Forums hat der Beirat der Bochum-Agenda 21 die Umsetzung der Millenniums-Erklärung der Kommunen in den Katalog der inhaltlichen Schwerpunkte der Bochum-Agenda 21 aufgenommen.

Der Millennium+5 Gipfel im September 2005 zeigte die dringende Notwendigkeit auf, die Aktivitäten auf allen Ebenen zu forcieren, um die Millenniums-Entwicklungsziele zu erreichen. Unter dem Motto "Wir bringen die Millenniums-Entwicklungsziele zurück nach Hause" soll die Ebene der Städte und Gemeinden aktiviert werden. Mit dem Unterzeichnen drücken die Kommunen ihre Entschlossenheit aus, an der Verwirklichung der Millenniums-Entwicklungsziele mitzuwirken. Sie wollen den

Zielen die höchste Priorität bekunden und betonen den dringenden Handlungsbedarf auf kommunaler Ebene, die acht Ziele bis 2015 zu erreichen.

Sie fordern von den Staats- und Regierungschefs, sich an die Versprechen der Millenniums-Erklärung zu halten und die historische Gelegenheit zu nutzen, die Armut zu besiegen und damit eine friedlichere Welt zu schaffen. Die Städte und Gemeinden sind mit den notwendigen Ressourcen und Kräften auszustatten, damit sie im Interesse der Bürger ihren vollen Beitrag leisten können, die Ziele in jedem Land zu erreichen. Außerdem sollen die Kommunen offiziell eine beratende Rolle innerhalb der UN für Fragen der globalen Regierungsführung bekommen.

Nur Gewinner bei Auflösung der Stadtwette um faire Blumen

Am 1. Oktober fand in einer Feierstunde im VHS-Foyer die Auflösung der fairen Wette zwischen der Stadt und der evangelischen und katholischen Kirche statt. Die beiden Kirchen hatten im Mai 2006 gewettet, dass die Stadt Bochum es nicht schafft 500 Sträuße fair gehandelte Blumen "auf die Tische" zu bringen. Unter dem Motto "Top - Die Wette gilt: Rosige Aussichten und die Fairness blüht auf" präsentierten Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz, Heike Lengenfeld-Brown für die evangelische Kirche und Probst Michael Ludwig für die Katholiken den Wettausgang. Mit 500:35 Sträußen hat die Stadt die Wette klar verloren. Die einhellige Meinung aller Wettbeteiligten an diesem besonderen Erntedankfest war aber, dass es bei dieser besonderen Wette keine wirklichen Verlierer gibt, sondern nur Gewinner: "Siegerinnen sind die Arbeiterinnen auf den Blumenfarmen." Als Wett-einlösung werden OB Scholz, Heike Lengenfeld-Brown und



Probst Ludwig faire Blumen bei den Blumengeschäften Blumen Marlene, Bednarz und Axel Klodt sowie auf dem Marktstand von Gerrit Plaesier verkaufen.

Die Veranstaltung wurde musikalisch untermalt durch den Gewerkschaftschor

Corosion der IG Metall, der u.a. südafrikanische Lieder und Brecht-Passagen vortrug. In der Pause lockten Leckereien an einem fairen Buffet. Abschließend zeigten zwei Floristinnen, wie man Blumensträuße gestaltet, die dann unter den Anwesenden versteigert wurden.

Ziel der Wette war es, faire Blumen zum Stadtgespräch zu machen und zu zeigen: Es gibt eine Alternative zu den unter bedenklichen sozialen und ökologischen Zuchtbedingungen angepflanzten herkömmlichen Blumen. Denn oftmals kommen viele Schnittblumen aus Ländern des Südens, wo sie unter krankmachenden und menschenverachtenden Produktionsbedingungen angepflanzt werden. Mit fair gehandelten Blumen mit dem "Flower Label" gibt es eine Alternative. Diese Blumen kommen aus Plantagen, auf denen Umwelt- und Sozialstandards beachtet werden. Ziel des Flower-Label-Programms ist, die Arbeitsbedingungen auf Blumenplantagen mit Blick auf Gesundheit, Sicherheit und Arbeitnehmerrechte zu verbessern und die Umwelt zu schützen, in dem beim Einsatz chemischer Mittel strenge Umweltstandards eingehalten werden müssen.

Die Blumen-Wette wurde unterstützt vom Eine-Welt-Forum und der Bochum-Agenda 21. Initiatorinnen der Wette sind Anne Bönninghaus vom Eine-Welt-Forum und Pfarrerin Eva-Maria Ranft.

Heike Lengenfeld-Brown, Dr. Ottilie Scholz, Anne Bönninghaus, Pfarrerin Eva-Maria Ranft, Probst Michael Ludwig

50. Ausgabe des E-Mail-Newsletter zur Bochum-Agenda 21

In seiner E-Mail-Version ist der Newsletter zur Bochum-Agenda 21 im September 2006 nun schon zum fünfzigsten Mal erschienen. Herausgegeben wird er durch den Mieterverein Bochum, Hattingen und Umgegend e.V. Redaktionell betreut wird der Rundbrief seit der ersten Ausgabe durch Niels Funke, einem Aktiven in der Bochum-Agenda 21.

Seit vier Jahren informiert der Newsletter den konstant beachtlichen Kreis der Agenda 21-Aktiven und -Interessierten über die Bochum-Agenda 21. Und in der Bochum-Agenda 21 ist so viel los, dass bisher jeden Monat eine neue Ausgabe angeboten werden konnte. So wird regelmäßig über Projekte, Akteure, Aktivitäten, Arbeitskreise, Agenda-Beirat und vieles mehr berichtet - und das kritisch, unabhängig und engagiert. Seit dem Start im Juni 2002 sind mittlerweile über 500 Artikel mit weit über 100.000 Worten erschienen.

Ergänzt wird dieses Informationsangebot schon seit langem durch die Internetseiten des Mietervereins. Zusätzlich gibt es unter www.mvbo.de seit einem Jahr aktuelle Meldungen zur Bochum-Agenda 21 auf der Startseite der Homepage des Mietervereins und in der Rubrik "Meldungen" im Bereich Lokale Agenda 21.

Mit dem Rundbrief stellt der Mieterverein Bochum einmal mehr sein Engagement in Sachen Lokaler Agenda 21, Bürgerbeteiligung und Nachhaltigkeit unter Beweis. Ist ein E-Mail-Rundbrief deutschlandweit unter den Kommunen mit einer Lokalen Agenda 21 schon außergewöhnlich, so ist er in dieser Konstellation einmalig.

Wer den kostenlosen, anonym per E-Mail versandten Rundbrief zur Bochum-Agenda 21 erhalten möchte, schickt bitte eine kurze E-Mail an agenda21@mieterverein-bochum.de.

Impressum

Der Newsletter zur Bochum-Agenda 21 ist ein Service des Mietervereins Bochum, Hattingen und Umgegend e.V.; Hrsg.: Mieterverein Bochum, Hattingen und Umgegend e.V.; Texte, Layout und Satz: Niels Funke; Fotos: Christoph Kniel (Meviana), Alexandra Umbach (Blumen-Wette), www.photocase.com (Maßband)

